

weitere Verdächtige wurden festgenommen. Damit war der Schaden noch immer nicht begrenzt. Amerikas Botschaftsneubau in der russischen Hauptstadt, hieß es in Washington, sei nicht nur wegen baulicher Mängel („Es regnet rein“) unbeziehbar, sondern mit hochmodernen Abhörgeräten derart durchsetzt, daß der bisher 200 Millionen Dollar teure Bau eigentlich abgerissen werden müsse.

Wegen der Horrorgeschichten aus Moskau solle Außenminister Shultz seinen anberaumten Besuch beim sowjetischen Kollegen Schewardnase absagen, forderten wütend und mehrheitlich die Senatoren.

Präsident Ronald Reagan versprach zwar völlige Klärung von Spionage- und Wanzenbau-Skandal, doch den Abrüstungstrip seines Außenministers mochte er nicht stoppen. Im Gegenteil: Reagan lud Gorbatschow nochmals zu einem Gipfeltreffen auf US-Boden ein.

Die möglichen Beweggründe für Reagans verbindliche Haltung sind seit vorletzter Woche deutlicher geworden. Die Ledernacken-Richter in Quantico räumten ein, die Beweise gegen Bracy reichten zu einer Anklage nicht aus. Sie mußten den 21jährigen freilassen.

Fallengelassen hatte das Marine Corps zuvor bereits den Anklagepunkt gegen den inhaftierten Lonetree, er habe sowjetische Agenten durch die Botschaft geführt. Übrig bleibt vorerst der Verdacht, Lonetree habe dem KGB Dokumente und Photos zukommen lassen. Von den beiden anderen Ledernacken wurde einer auf freien Fuß gesetzt, der andere muß sich wegen unerlaubter Be-

ziehungen zu russischen Frauen vor einem Kriegsgericht verantworten.

Unklar war Ende letzter Woche, ob das „Moskauer Marines-Kuddelmuddel“ („The Washington Post“) von Anfang an über Gebühr hochgeputzt wurde oder lediglich durch juristische Fehler zu versanden droht.

In der vielgesehenen Klatsch- und Tratsch-TV-Show „Good Morning America“ berichtete der freigelassene Marineinfanterist Bracy, was er zuvor auch den Militärrichtern zu Protokoll gegeben hatte: Sein siebenseitiges angebliches Geständnis sei ihm vom Marineuntersuchungsdienst NIS unter Drohungen abgepreßt worden. Von ähnlich fragwürdigen Vernehmungsmethoden berichteten auch die anderen Ledernacken.

Das schmachliche Zusammensinken der aufgeplusterten Anklage traf zeitlich mit einem zweiten Nichtereignis zusammen. Amerikanische Experten, die unter Leitung des ehemaligen CIA-Direktors James Schlesinger den Moskauer Botschaftsneubau nach harten Wanzen-Beweisen abgesucht hatten, kehrten ratlos heim. Ein US-Techniker vorletzte Woche: „Unser Problem ist, nicht zu wissen, wonach wir suchen sollen.“

Eindeutiger Punktzieger sind im Augenblick die Sowjets. Sie hatten ihren Vorwurf, die Amerikaner hätten in dem Neubau der sowjetischen Botschaft im Washingtoner Mount Alto, dem höchsten Punkt der Hauptstadt, Abhörgeräte versteckt, wenigstens mit einigen Mikros und Drähten untermauert.

* In Ketten nach einem Verhör im Marine College von Quantico (Virginia).

TSCHECHOSLOWAKEI

Mädchen nach Maß

In einen Korruptionsprozeß, erstmals öffentlich, sind Minister und Spitzenfunktionäre verwickelt.

Der Angeklagte Stanislav Babinský, 58, Chef der staatlichen Handelsfirma für Konsumwaren „Jednota“ im nordslowakischen Bezirk Dolní Kubín, verstand seine sozialistische Welt nicht mehr: „Jetzt steh' ich hier anstatt dieser Lumpen. Ich hab' doch von der Sache nichts gehabt, außer daß ich ständig schuffen mußte“, schluchzte er vor Richtern und Staatsanwälten.

Die „Sache“, über die im Justizpalast von Bratislava gegen Babinský und elf weitere Angeklagte verhandelt wird, ist einer der größten Korruptionsskandale in der Geschichte der CSSR. Konkret geht es um Zuwendungen an Spitzenpolitiker und Funktionäre, die von Babinskýs Firma gratis oder zu Schleuderpreisen mit Möbeln, Delikatessen, importiertem Alkohol, Gemälden, Pelzen und sogar mit Freudmädchen versorgt worden sind.

Der noch nicht genau ermittelte Schaden für den Staat: mindestens 2,2 Millionen Kronen (nach offiziellem Wechselkurs: 743 000 Mark).

Der Prozeß, der bereits seit drei Monaten läuft, findet zwar öffentlich statt – was angesichts der brisanten Anklage für CSSR-Verhältnisse ungewöhnlich ist –, aber die heimischen Medien haben Einzelheiten bislang eisern verschwiegen.

Auch die prominenten Nutznießer der Affäre, deren Namensliste sich wie ein roter Gotha der slowakischen Nomenklatura liest und die in der 137 Seiten langen Anklageschrift nur beiläufig auftauchen, treten als Zeugen vor Gericht nicht auf.

Eine Tonbandaufzeichnung, ein bislang in CSSR-Prozessen unübliches Hilfsmittel, wurde auf Antrag der Richter zwar zu Beginn der Hauptverhandlung erlaubt, inzwischen aber auf Anordnung des slowakischen Justizministers Ján Piešťák wieder verboten – angeblich auf Druck des CSSR-Chefideologen und Präsidiumsmitglieds Vasil Bilak, der zur slowakischen Führungsgruppe gehört.

Was sich da in der Slowakei abspielte, gehört seit Jahren zum Alltag des realen Sozialismus. Gestrebte Spitzenpolitiker, die ihre am Fuße der Hohen Tatra gebauten Wochenend-Villen einrichten wollten und auf dem kargen Konsummarkt nicht das Passende finden konnten, wandten sich an Babinský. Der besorgte, was nötig war, und meist noch ein bißchen darüber hinaus.

Möbel, Weingläser, Gemälde anerkannter Staatskünstler und andere Einrichtungsgegenstände zweigte er bei sei-



US-Botschaftsneubau in Moskau, Verdächtiger Lonetree*: Aufgeplusterte Anklage



ČSSR-Außenminister Chňoupek
Möbel für das Ministerium

ner eigenen Firma ab, andere Mangelware zu besorgen war für den cleveren Beschaffer kein Problem. Bei den Angelegten seiner Firma hieß der hilfsbereite Boß nur „Kmotr“ (Der Pate), und dem Volk im naturnahen Waldviertel von Orava stellte er sich schon mal weinselig als „König von Orava“ vor.

Königlich waren die Geschenkpakete, die er seiner prominenten Polit-Kundschaft zu hohen christlichen Feiertagen wie Ostern und Weihnachten, aber auch zum „Tag der Arbeit“ am 1. Mai regelmäßig zukommen ließ: beste Salami, Katenschinken, aus Wien eingeschmuggelter Whisky, Pralinen aus der Schweiz.

Seine Freunde aus der Führungsriege lud der Pate gelegentlich zu Jagd-Partys in das staatliche Erholungsheim „Mlýn“ (Mühle) ein. Fast 800 000 Kronen wurden laut Anklageschrift dafür ausgegeben, Kosten, die Babinský mit gefälschten Rechnungen als „Verköstigung von Lehrlingen“ abrechnete.

Dabei, so der Pate jetzt vor Gericht, muß es wenig jugendfrei zugegangen sein:

„Russische Lesebücher“ war der Deckname für die Beschaffung von Mädchen – Prostituierten für diese hochgestellten Herren. Sie wurden numeriert, damit sie einer nicht zweimal bekam, und die Nummern entsprachen den Maßen des gewünschten Busen-Umfangs. Die Herren haben sich die Mädchen also nach Maß ausgesucht. Natürlich mußten die Prostituierten bezahlt werden, das habe ich erledigen müssen, aus dem Fonds für Sonderprämien des Betriebes, in dem ich Geschäftsführer war. Für die Buchhaltung gab ich „Außergewöhnliche Ausgaben für die Entwicklung des Bezirks“ an.

Nach Babinskýs Aussagen kommen die Teilnehmer aus dem gleichen Kundenkreis, der vom Paten auch Möbel zu Preisen weit unter dem Marktwert bezogen hat oder die Bezahlung ganz vergaß.

Vor dem Gericht in Bratislava wurden genannt:

- ▷ Bohuslav Chňoupek, 61, Außenminister der ČSSR,
- ▷ Peter Colotka, 62, slowakischer Premier und Mitglied des Parteipräsidiums,
- ▷ Vladimír Pirošik, 61, slowakisches ZK-Mitglied und Kreisparteisekretär von Banská Bystrica,
- ▷ Vladimír Janza, 58, Vize-Chef der staatlichen Planungskommission,
- ▷ General Kovac, Chef der slowakischen Staatssicherheit,
- ▷ Martin Kovac, 54, ehemaliger Generalstaatsanwalt der Slowakei,
- ▷ Ladislav Luhovy, 54, Minister für Maschinenbau in der Slowakei,
- ▷ Frantisek Miseje, 66, slowakischer Finanzminister,



Präsidiumsmitglied Elena Litvajová
Wochenende in der Tatra

- ▷ Elena Litvajová, 63, Mitglied des Parteipräsidiums und Vorsitzende des slowakischen Frauenverbandes,
- ▷ Ladislav Sádovský, ZK-Kandidat und Chef der slowakischen Staatsverwaltung, sowie
- ▷ Kazimír Nagy, slowakischer Minister für Arbeit und Soziales.

Daß die Liste möglicherweise noch sehr viel länger wird, hält das Gericht nicht für ausgeschlossen. Andererseits ist Richter Milon Kurec spürbar darum bemüht, die Beschuldigten soweit wie möglich zu entlasten.

So wurde von Außenminister Chňoupek eine eilig nachgereichte Auftragsorder seines Ministeriums für den Möbelkauf ins Gerichtsprotokoll aufgenommen. Eine Anzahlung soll nachträglich erfolgt sein.

Breiter Raum in den bisherigen Untersuchungen galt der Frage nach dem Motiv. Was hat den Paten Babinský zu

seinen Unterschlagungen von Volkseigentum bewogen? Welchen Preis hat er für seine Durchstechereien erhalten?

Der Hauptangeklagte sieht sich als Opfer des Systems, nur Weisungen örtlicher Funktionäre auszuführen: Befehle der beiden Mitangeklagten Juraj Murina, des Vorsitzenden des Bezirks-Nationalausschusses, und Pavel Kiman, des Bezirksparteisekretärs.

Doch Murina steht hauptsächlich wegen unerlaubter Abschüsse von Rehen und Hirschen bei den Jagd-Partys vor Gericht, Kiman, weil er die Akten der Voruntersuchung durch den örtlichen Polizeichef wegschaffen ließ. Immerhin kam heraus, daß ihrem rückständigen Bezirk in der Nord-Slowakei rund 600 Millionen Kronen an „Sondermitteln für Entwicklung und Aufbau“ zugeflossen sind, Gelder, auf die andere bedürftige Landesteile vergebens warten mußten.

Und daß der „König von Orava“ wohl doch nicht ein so kleiner Fisch war, als der er sich vor Gericht darstellt, kam durch ihn selbst heraus: 1983 hätten ihn hohe Funktionäre aus Bratislava darauf angesprochen, ob er bereit sei, das Amt eines slowakischen Vize-Innenministers zu übernehmen; beim Nachholen seiner Mittelschul-Abschlußprüfung sei man behilflich gewesen und habe ihm einen Studienplatz an der Fachschule des Innenministeriums besorgt.

Auf die Frage des Staatsanwalts, ob er sich für das hohe Amt denn geeignet gefühlt habe, sagte Babinský: „Sie haben mich zwei Tage lang überredet.“

Die Slowaken, mit derartigen Parteikarrieren bestens vertraut und auch über die Korruptionsgeschichten nicht sonderlich überrascht, wundern sich nur, warum die Affäre, anders als üblich, diesmal öffentlich behandelt wird. Ein Prozeßbesucher: „Das ist der Beitrag der ČSSR zu glasnost.“



Kreisparteisekretär Pirošik
Geschenke zu Ostern